

Heisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Heisenheim.

Nr. 123.

Veranstalter Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1. 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1. 25 &



Insertionspreis

der Gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Heisenheim 10 &;
außwärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Heisenheim a. Rh.

Dienstag den 2. Oktober 1917.

Druck Verlag und von Arthur Jander
in Heisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

*Man bringe uns zu
und, umgekehrt, die
Geburtsstunde!*
von Hindenburg.

Hindenburgs Leben.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg feiert in seinem 70. Geburtstag das ganze deutsche Volk tiefstem und dankbarstem Herzen zu. Der in der Ostmark, der 1914 mit vernichtenden den Russen aus dem gegangenen Fluren Ost- jagte, ist zum deutschen Nationalhelden gewor- den. Er ist zu allen Zeiten genialer Kriegshe- der höchste Bewunderung von Freund und Feind der kaum jemals in der ganzen Weltgeschichte der Führer sich derart auf das unbedingte, uner- schütterliche Vertrauen nach Millionen jäh- licher Gruppen stützen können, wie es Hindenburg. Er ist die Ruhestütze, ja der Stütze des end- lichen Sieges für Deutschland und seine Bundes-

allein seine zum Teil schon geschichtlich ge- leistungen als Heerführer und als Herr der Kriegsmaschine der Mittelmächte im Kampf eine ungeheuerliche Uebermacht haben ihm dieses gesichert. Der eiserne Marschall wurzelt tie- in der deutschen Volkseele. Seine martige Persön- heit schlichte Größe seines Wesens, die liebens- werthe Bescheidenheit des wahrhaft großen Mannes in volkstümlich gemacht. Ob im Palast, ob in der einfachsten Hütte — ein jeder Deutsche fühlt sich stolz: dieser Mann, der so Gewaltiges im Leben vollbracht hat, ist Blut von meinem Blut, er ist unser nicht allein der natio- nale, sondern auch mit jeder Wille und Denke.

und allem Fremden und Eitlen, streng gegen sich selbst, loyal und selbstbewußt, hat ihn selbst zu dem erzogen, was heute das in der Stunde der größten Not von ihm sein Genie ist nichts Angelegenes, nichts Selbstverständliches. In schwerer Arbeit an hat er sich durchgerungen, durch eine harte hat er gehen müssen. Er ist im Kadettenkorps. Wieviel er dieser strengen Disziplinäre nach sucht verdankt, hat der Feldmarschall Briefe an den jetzigen Kommandeur seiner Eintracht anerkannt. „Wenn ich in meiner Laufbahn,“ so heißt es in dem Briefe, „viel habe, so bin ich mir stets bewußt gewesen, Grundlag: zu diesen Erfolgen in meiner Er- im Kadettenkorps zu suchen ist. War schon im Elternhause Begeisterung für meinen künf- tigen, die Liebe zu König und Vaterland in der Herz geleitet worden, so wurde dem heran- wachsenden Knaben und Jüngling im Kadettenkorps die Pflicht, Selbsterziehung und Mannesacht der wissenschaftlichen Fortbildung anzuzeigen.“ Dieses Geschichtlein aus der Kadettenzeit des sei hier eingeschaltet. Nach einem von diesem harmlosen Jugendreich sah sich der Offizier, der er damals anvertraut war, zu der veranlaßt: „Aus Dir wird Dein Leben. Dieser Offizier hat sein Urteil später freiwillig. Der Zufall sagte es, daß ihm als General der Jüngling Hindenburg als Generalstabs- ausgeteilt wurde.

den Feldzügen von 1866 und 1870-71 be- hindenburgs militärische Tüchtigkeit. Bei wurde er verwundet, und 1870-71 wurde er Eiserne Kreuz. Erregend und anschaulich Schilderungen des jungen Offiziers aus dem seiner Feuertaufe 1866 schrieb er: „Zu- gewisse Freudigkeit, daß man nun auch ein- riechen lernt, dann aber auch ein brenn-

zagen, ob man auch seine Schuldigkeit als so junger Soldat genügend tun wird. Hört man dann die ersten Anzeichen, so wird man in eine gewisse Begeisterung ver- ein kurzes Gebet, ein Gedanke an die Lie- in der Heimat und den alten Namen, und dann vor- wärts! Mit der Zahl der Verwundeten umher macht die Begeisterung einer gewissen Kaltblütigkeit oder mehr Gleichgültigkeit gegen die Gefahr Platz.“

1870 machte Hindenburg mit seinem Regiment den schweren Sturm auf St. Privat mit. Noch vom Schlachtfeld schrieb er darüber an seine Eltern: „Wir waren gestern stark im Gefecht. ... Gottes Gnade hat sichtlich über mir gewaltet; ich bin die ganze Zeit mit meinem Kommando nicht vom Pferde gestiegen, und hat nur das Pferd meines Kommandeurs eine Mitrailleusekugel ins Bein und ich eine Kugelfuge an den Stiefelfuß bekommen. ... Ich begreife selbst nicht, wie ich bei der ganzen Aktion so talenmäßig bleiben konnte. Ich habe öfter nach der Uhr gesehen und alle Gesichtsmomente an Ort und Stelle gleich auf dem Pferd notiert. ... Hier zeigte sich schon bei dem jungen Offizier als Grundzug seines Charakters die strenge Selbstzucht, die unerschütterliche Ruhe und die Bewusstheit in der Beobachtung und Arbeit. Sein späterer Kriegsakademielehrer in der Befestigungs- kunst, der unlängst verstorbene Oberstleutnant Bod- hammer, hat diese Eigenschaften schon derzeit klar erkannt. Bodhammer berichtet darüber: „Hindenburg hatte stets irgendeine Sektion der Generalstabskarte vor sich liegen, auf der er still zu arbeiten begann, so- bald der Vortrag des Lehrers ihn nicht interessierte. Er arbeitete stets an sich. Zwei Zivilkollegen fragte ich einst harmlos nach diesem stattlichen Herrn am ersten Tisch. Der Geograph hatte dankbar die stets bereit- liegende Karte, der Mathematiker mit gleicher Befriedi- gung den rührigen Gebrauch von Zirkel und Bleistift bemerkt. Daß dieser kleine „Motte-Zirkel“ nur Marsch- tiefen und Geschwindigkeit auf der Karte feststellte, und dieser Bleistift nur Befehle und Meldungen schrieb, daß hier überhaupt ein Soldat Kriegsgeschichte trieb oder mittels taktischer Aufgaben sich selbst erzog, hatten sie nicht erkannt.“

In ernster, ununterbrochener Arbeit, gewissenhaft und pflanzgetreu legte Hindenburg den festen Grund, auf dem seine großen Fähigkeiten sich entfalten konnten, je höher er auf der militärischen Stufenleiter stieg. Bei alledem blieb er stets der gleiche, klare und feste Charakter. Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, von eiser- nem Willen, frisch bis zur Verbitterung, kühl und gerecht. Und dieses Bild, das in der wichtigen Ruhe seiner Erscheinung und in dem ehernen, willensstarken Ernst seiner Züge gipfelt, ist jedem Deutschen lieb und ver- traut. Ganz vortrefflich paßt dort hinein jener kleine Zug, der aus der Zeit seiner jungen Ehe berichtet wird. Löste der Feldmarschall hin und wieder seine Frau in der Kinderstube ab, was er mit besonderer Vorliebe tat, so pflegte er die kleinen Schreihäse da- durch zu beruhigen, daß er ihnen unentwegt den Hohenfriedberger Marsch vorspitzte.

Klingt das nicht fast wie ein Gleichnis für unsere Zeit? Schreiend und kläffend umbellt uns in blutiger Feindschaft mehr denn die halbe Welt; Hindenburg aber pflegt ruhig und unentwegt den Hohenfried- berger, und er wird sie zur Ruhe bringen!

In dieser zuverlässlichen Erwartung feiert das ganze deutsche Volk aus tiefstem Herzen seinen Feld- marschall an seinem Ehrentage und steht den Segen des Himmels herab auf jenes ergaute, gesuchte, trotzige Haupt, hinter dessen mächtiger Stirnwölbung das Schicksal der Welt verborgen ruht. Fern vom Jubel- ruf der Heimat, tiefvergraben in ernster, härtester Arbeit, ungebeugt trotz der Last seiner unausge-

verantwortung überjähreter Windenburg, der ewig Gleiche, Junge, die Schwelle des Greisenalters. Möge ihm der Dank und das unbeirrte Vertrauen seines Herrschers, des ganzen deutschen Volkes und seiner Verbündeten seine Aufgabe, die schwerste aller Auf- gaben, erleichtern — zu unser aller Heil!

Denk' an die Zeichnung der Kriegsanleihe!

Von den Fronten.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Oktober. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und im Bogen um Ypern von mittags an stark; er blieb auch nachts lebhaft.

Englische und französische Flieger haben in der letzten Zeit im belgischen Gebiet durch Bombenabwurf erheblichen Sachschaden verursacht. Die Angriffe forderten unter der Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne, nordöstlich von Reims und in der Champagne lebte die Feuerartillerie auf, teils in Verbindung mit Erkundungsgeschützen, die uns Gefangene einbrachten. Vor Verdun hielt sich die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Unsere Flieger waren wiederum auf die militärischen Bauten und Speicher des Innern Londons Bomben ab. Zahlreiche Brände kennzeichneten diesen Angriff als be- sonders wirksam. Andere Flugzeuge griffen Margate und Dover erfolgreich an. Sämtliche Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

14 feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen worden. Leutnant Gontermann errang seinen 37. und 38., Oberleutnant Bertold den 27. Sieg im Lustkampf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Dertliche Infanteriegefechte riefen in einzelnen Abschnitten vorübergehend Steigerung des Feuers hervor.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Sie bröckeln ab.

Bedenkliche Entwicklungen bei unseren Feinden.

Bald 38 Monate hindurch haben wir Sieg auf Sieg gehäuft. haben einer übermächtigen Welt von Feinden nicht nur widerstanden, sondern ihr fast ver- nichtende Schläge beigebracht. Trotzdem ist es den Feinden immer noch möglich gewesen, vor der Welt unsere Siege abzuleugnen und immer wieder neue Kräfte gegen uns zusammen. Schon oft glaubten wir, die beginnende Erschöpfung zu erkennen, und doch nahm der gegnerische Widerstand immer wieder einen gewaltigen Aufschwung. Diese merkwürdige Erschei- nung ist als ein Werk Englands zu betrachten, das es bis dahin tresslich verstanden hatte, sich selbst von den schlimmen Wirkungen des Krieges fernzuhalten, dagegen seine Bundesgenossen zu zwingen, ihm die Kastranen aus dem Feuer zu holen.

Allmählich aber versagen Englands Kräfte.

Allmählich ist es doch anders geworden. Auch Englands hat die eigene Kraft in die Waagschale des Krieges werfen müssen. Die Aussicht, uns durch Sin- halten des Krieges und durch Hineintritten neuer Hilfsträfte mühe zu machen, wird immer geringer. Hat England die Zusammenbrechenden bisher immer noch stützen, die sich Befinnenden immer wieder in den Taumel des Krieges hineinziehen können, so fängt diese Methode mehr und mehr an zu versagen. Eng- lands Bundesgenossen lassen sich nicht mehr wie Schach- figuren verschieben und zurücknehmen. Man beginnt zu erkennen, daß die Gefahr des Zusammenbrechens auf der ganzen Front bedenklich nahe gerückt ist. Aus diesem Gesichtspunkt sind die Anzeichen zu beurteilen, die sich neuerdings in den feindlichen Ländern bemerk- bar machen. Gegen diese Anzeichen bedeuten die zu- verlässlichen gewaltigen Reden der leitenden Staats- männer in Frankreich, England und Rußland nicht das Geringste. Man muß sich erinnern, daß diese Leute nichts anderes reden können, wenn sie sich nicht selbst verurteilen und preisgeben wollen. Uebrigens klingt aus den Reden der englischen Minister bereits ein Unterton heraus, der einen Uebergang bildet zur An- erkennung der Wirklichkeit.

Die hoffnungslose Lage in Frankreich.

Daß man diesen Unterton bei den Franzosen noch vermist, erklärt sich aus dem französischen Charakter und der viel verzweifelteren Lage, in der sich diese Männer gegenüber der für sie so traurigen Wirklich-

zeit befinden. Wie hoffnungslos muß die Lage in Frankreich sein, wenn die verantwortlichen Staatsmänner es wagen können, angesichts der bestehenden Verhältnisse dem Volke noch immer Siege und vor allem Siegesausichten vorzuführen! Deutlicher noch als Worte sprechen die Tatsachen. Die Geschichte der neuesten Ministerkrisis in Frankreich war in all diesen Seltsamkeiten eine der seltsamsten. Bei der großen Rolle des Sozialismus in Frankreich muß die Ausschaltung des Sozialismus aus der Regierung unter so eigenartigen Umständen schlechthin unbegreiflich erscheinen, wenn man darin nicht ein Anzeichen sieht, daß die für die Kriegspolitik verantwortlichen Personen anfangen, den Sozialismus zu fürchten. Die gegenwärtigen Nachthaber versuchen, die wahre Lage des Landes zu verschleiern. In diesem Sinne schreibt die „Humanité“, die Rede des Ministerpräsidenten Poincaré sei ein letzter verzweifelter Versuch der Herrschenden, das Tor zum Frieden zu verdecken. Der am 6. Oktober in Bordeaux zusammentretende Sozialistenkongress werde Painlevé zur Gewissheit bringen, daß das Tor zum Frieden schon offen stehe. Der Frankreich liebe, müsse danach trachten, es vor einem Kriegswinter zu bewahren.

Im Rußland und Italien „läßt alle Hoffnung fahren“!
Die künstlich verbundene Berichtserstattung in Italien und die Abspernung des Landes von der Außenwelt reden eine erste, laute Sprache. Die Wahrheit läßt sich in kurzen Worten ausdrücken: Die Verzweiflung eines durch unverantwortliche Schreier und Heber systematisch irreführten, durch Hunger und nutzlose Blutopfer ruinierten Volkes zur Revolution! Das sind Werkzeuge von vielleicht entscheidender, in jedem Falle aber sehr ernster Bedeutung.

Und gar Rußland! Die Eigenheit des russischen Volksgesistes und der im Lande herrschenden Zustände machen zwar den Versuch weiteren Widerstandes noch einmal möglich; Erfolg kann ein solcher Versuch nicht mehr haben. Das sehen auch die anderen feindlichen Mächte ein; sie fangen bereits an, auf jede aktive Mitwirkung Rußlands zu verzichten. Nur das förmliche Abwinken Rußlands vom Bunde möchte man vergebens. Man treibt das arme Rußland immer wieder in den Krieg hinein, obwohl man ganz genau weiß, daß damit Rußland nur neuen Niederlagen entgegengetrieben wird. Überall gestalten sich die Verhältnisse in den feindlichen Ländern immer trüber. Auch in Amerika läßt sich keine Kriegsstimmung züchten, der Ernst des Krieges rückt dem einzelnen Bürger der Vereinigten Staaten näher. Die Aussicht auf einige Jahre Schlingengraben füllt jede Kriegsbegeisterung ab.

Das alles kann unsere Hoffnungen stärken.
Man sollte meinen, in einer solchen Lage müßte es uns, dem seit drei Jahren ununterbrochen siegreichen Volke, leicht sein, die Selbstbeherrschung und Zurückhalt zu bewahren, bis aus den sich verstärkenden Anzeichen des Erlahmens unserer Gegner das Ergebnis herauswächst, um das wir so lange gekämpft und Opfer der verschiedensten Art gebracht haben. Wir dürfen und wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Wirren unter denen wir zurzeit leiden und die sofort ein Wiederaufleben der zuversichtlichen Stimmung im Generalstab geschaffen haben, durch Mühsal zu größerer Festigkeit und Entschlossenheit geführt werden mögen. Die 7. Kriegsanleihe gibt Gelegenheit, von dem ungebrochenen Willen zum Durchhalten und Siegen ein sichtbares Zeichen durch die Tat zu schaffen.
W. W.

„Auch Belgien nicht.“

Keine gebundene Marschroute für die Friedensverhandlungen.

Die Erörterungen über die Kriegsziele, besser Ziele der Friedensverhandlungen, haben eine Summe von Gerüchten und Vermutungen und Irreführungen zur Grundlage. Jeder wollte etwas wissen, die hartnäckigsten Leute brüsten sich in der Presse mit den tiefsten Informationen aus den Kellern und den verschiedensten maßgebenden Stellen, und mehr als ein wichtiger Zeitungsartikel ging in die Welt dessen Tragweite dem Schreiber selber nicht recht geläufig war.

Meistens handelte es sich um Belgien.

Die besondere Stellung, die dem kleinen Belgien in diesem Kriege zugefallen ist, mußte eine große Rolle spielen, weil man allseitig erkannt hatte, daß England dieses sein Opfer nur preisgeben könne, wenn es unter Verzicht auf seine Ehre sein Gut und Blut nicht anders zu retten vermöchte. So kam man bei uns in manchen Kreisen auf den Gedanken des völligen Verzichts auf das in unseren Händen befindliche Belgien. Dieser Gedanke spielte in der Berliner Politik eine überaus große Rolle. Jeden Tag gingen unter den Presseleuten neue „Informationen“ um, die sich auf Deutschlands Haltung in der belgischen Frage bezogen. Und aus diesen Gerüchten entstanden dann allerlei Zeitungsartikel mit weitgehenden Andeutungen, und eines Tages erschien in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in der ersten Spalte auf der ersten Seite ein vom Wolffschen Bureau verbreiteter Artikel der „Münchener Neuesten Nachrichten“, der die angebliche Absicht unserer Reichsregierung zum Ausdruck brachte, auf Belgien zu verzichten. In jenen Tagen mischard das neue Wort „Desinteressement“ in Bezug auf Belgien.

Somit die Regierung dem zustimmen?

Es lag klar zutage, daß eine solche Neuherung haben und noch mehr drüber das stärkste Aufsehen erregen mußte. Die Gegner waren gleich mit der Forderung bei der Hand, daß diese vermeintliche Stellungnahme der deutschen Regierung eine Folge weitreichender Kriegsmüdigkeit bei uns sei, und daraus folgerte England gleich das Recht zur tollsten Irreführung seiner Bevölkerung sowohl als vor allem auch der neutralen Welt. Man mag sich vorstellen, welchen Eindruck diese Auslegung der falschen Meldung angesichts der damals gerade schwebenden Verhandlungen in Argentinien und Uruguay und anderen neutralen Staaten über den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland ausgeübt haben mag!

Und auch bei uns zu Hause war man sich nicht im Reinen über das, was da vorging. Man mußte sich zwar sagen: Wir können doch vor ordentlichen Verhandlungen unsere Pläne nicht in dieser Weise enthüllen, zumal nicht, da die Gegner mit ihren Plänen in der rückwärtslosesten Weise hinter dem Berge hatten und auf alle Anzudeckungen auch aus ihren eigenen Kreisen immer nur mit den althergebrachten Tiraden über Deutschlands Bernachlässigung antworteten, die ihnen auch

in ihren eigenen Reihen kein vernünftiger Mensch glaubt, und die sie selber erst recht nicht glauben. Aber: Das Münchener Blatt stand immer auf dem Boden des Hindenburgfriedens, das Wolffsche Bureau hat starken offiziellen Anstrich, und die ersten Spalten der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ stehen sonst irrendwelchen Privatarbeiten auswärtiger Blätter laum offen.

Der Kanzler hat Klarheit geschaffen.

In den Verhandlungen des Reichstagsausschusses über die neueste Kanzlerrede und die Rede des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt hat der Kanzler erneut das Wort genommen und im Hinblick auf die diesem Artikel des Münchener Blattes wider Willen gewordene Bedeutung das Folgende erklärt:

„Daß in den letzten Wochen lebhaft erörterte Nachricht, daß die Reichsleitung bereits mit dieser oder jener feindlichen Regierung in Verbindung getreten sei und daß hierbei nach einer — wie ich höre — ziemlich weit verbreiteten Auffassung die deutsche Reichsleitung von vornherein bestimmte Gebiete und somit die wertvollsten Verhandlungsvorteile für kommende Friedensverhandlungen preisgegeben haben sollte, ist unzutreffend.“

Ich stelle fest: Die Reichsleitung hat für mögliche Friedensverhandlungen freie Hand. Dies gilt auch für Belgien.“

Jetzt wissen wir, woran wir sind. Und wenn die Gegner über kurz oder lang dem Rufe des Papstes zu Friedensverhandlungen folgen, dann werden sie wissen, daß die Entscheidung dieses grauenhaften Ringens sich nach den realen Verhältnissen richten muß, und daß dabei für ihre noch so gewandt betriebene Stimmungsmache kein Raum vorhanden ist.

Der Krieg zur See.

In Erwiderung eines Angriffs, den ein feindliches Luftschiff am 18. Sept. abends gegen Tuffin Piccolo unternommen hatte, ohne auch nur den geringsten Schaden anzurichten, suchte am 27. Sept. abends eine Abteilung unserer Flugzeuge die Luftschiffanlage von Jost bei Ancona auf, die schon im September 1916 durch unsere Seeflieger zerstört, vom Gegner aber wieder in Betrieb gesetzt worden ist. Auch diesmal war unseren Seefliegern ein voller Erfolg beschieden. Die Luftschiffhalle wurde getroffen, das in der Halle befindliche Luftschiff explodierte mit 150 Meter hoher Stichflamme. Die Explosion wurde von den anderen Flugzeugen bis auf 20 Seemeilen Entfernung wahrgenommen. Alle unsere Flugzeuge sind wohlbehalten zu rückgekehrt. Einem zur gleichen Zeit von einigen feindlichen Flugzeugen unternommenen Angriff auf die Umgebung von Pola und auf Poreza blieb jedweder Erfolg verweigert. Am 28. Sept. vormittags belegten feindliche Flugzeuge in der Süd-Adria eines unserer Seespatialschiffe, das mit allen vorgezeichneten Kennzeichen als solches kenntlich war, wirkungslos mit Bomben.

Flottenkommando.

Verrent!

Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 22.000 Brutto-Register-Tonnen verrent. — Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Queen Amalie“ (4278 Tonnen) mit 84 Mann Besatzung, der nach England, zwei tiefbeladene Dampfer, davon einer bewaffnet und englischer Nationalität, ferner die französische Segler „Blanche“ und „Armorie“ mit Kohlen für Frankreich und der russische Segler „Meeta“, welcher letztere drei unter Sicherung fahren.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Verhaftung der Deutschen in Amerika.

Wilson läßt alle Deutschen festsetzen: Die Verhaftungen von Deutschen und Deutschfreunden haben am Freitag in New York eingesetzt und dauern an. Viele Personen wurden nach Ellis Island gebracht, wo sie wahrscheinlich während der Dauer des Krieges interniert werden. — Die meisten Verhafteten waren in Geschäftsbetrieben und bei Schiffsbauarbeiten beschäftigt. „Man glaubt“, d. h. man läßt der Welt vor, daß ein weitverbreitetes Komplott zur Beschädigung von Maschinen, das auf Anweisung von deutschen Agenten in Europa arbeitete, zum Scheitern gebracht worden ist. Die Verhafteten wurden von Agenten des Marineministeriums seit Monaten beobachtet.

Rußland: Der verriegelte finnische Landtag.

Der russische Generalgouverneur Nekrasoff in Finnland befahl, die Türen des Landtages zu verriegeln. Es heißt: Der bisherige Präzident des aufgelösten Landtages hat die bisherigen Mitglieder aufgefordert, sich am 28. September zur Fortsetzung der Sitzungen zu versammeln. „Zum Schutze der Rechte des finnischen Volkes, das in drei Tagen gezeigte Reizere wählen soll, und um die Ungezügelmäßigkeit der Versammlung des Landtages zu zeigen.“ — Wie gültig!

Rußland: Ein neuer bürgerlich-sozialistischer Versuch.
Die Menschewiki (sozialistische Gewerkschaftspartei) haben sich mit 81 gegen 77 Stimmen für eine Koalition mit den bürgerlichen Abgeordneten ausgesprochen, gleichzeitig mit 86 gegen 51 Stimmen den Ausschluß der Rabetten verlangt. Die Sozialrevolutionäre haben sich mit 91 gegen 87 Stimmen für eine Koalition mit Ausschluß der Rabetten erklärt. Es schwebt eine Verhandlung Kerenkis mit Vertretern der Kaufleute und Industriellen von Moskau über ihre Beteiligung an der Regierung.

Ein deutsch-russisches Seegesicht.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ meldet, daß angeblich deutsche Patrouillenfahrzeuge den Versuch machten, in den finnischen Meerbusen einzudringen. Sie stießen hierbei auf russische und englische Tauchboote, wobei es angeblich zu einem kurzen, aber heftigen Kampf kam. Wie aus dem Bericht deutlich hervorgeht, mußten die englischen und russischen Tauchboote schließlich die Flucht ergreifen. Allem Anschein nach haben die feindlichen Streikräfte hierbei Sabotagen erlitten. Nach demselben Blatt ist die deutsche Aufklärungsaktivität im Baltischen Meer außerordentlich rege. Die Deutschen

versuchten angeblich, die Blockierung des finnischen Meerbusens durchzuführen, um die russische Flottenflotte reitungslos der Vereisung preiszugeben.

Italien der neue Herkules.

In Neapel ist es am Montag abend im Anschluß an Demonstrationen zu Unruhen gekommen, die am Donnerstag abend noch andauerten. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Der Minister des Innern ist in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag nach Neapel abgereist.

In Paris erregen die dort eingetroffenen russischen Delegationen über die bedenklich wachsende sozialistische Bewegung viel Verstimmung. Der Vorgesand in Italien wollen sich die regierungsfreundlichen französischen Sozialisten als Argument bedienen, um der bevorstehenden großen Sozialistenkonferenz in Paris einen vaziinischen Charakter zu geben.

Der Bar hat sich bei der Regierung beschwert, daß das Klima in Sibirien, Tobolsk, für seine Frau und die Kinder sehr schädlich sei; außerdem verlangt er eine andere Wohnung.

Die Oberlausitzer Städte Bautzen, Kamenz, Riesa und Riesa ernannten den Feldmarschall v. Hindenburg zum Ehrenbürger.

Der Reichstag für Urlaub und Löhnungserhöhung.

Im Hauptausschusse des Reichstages wurden am Sonnabend folgende Anträge angenommen:

1. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, mit aller Beschleunigung tunlichst die Entlassung der Jahrgänge 1869 und 1870 aus dem Heeresdienst herbeiführen zu wollen;

2. Maßnahmen zu ergreifen, wonach im Falle, daß Vater und Söhne gleichzeitig an der Front stehen, der Vater auf sein Verlangen aus der Frontlinie zurückgezogen wird;

3. dahin zu wirken, daß den Mannschaften und Unteroffizieren zünftig für die Dauer des Krieges in regelmäßigen Zeitabschnitten Urlaub gewährt wird;

4. dahin wirken zu wollen, daß die Strafen des strengen Arrestes entweder ganz beseitigt oder daß die Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuchs dahin geändert werden, daß in allen Fällen, die mit strengem Arrest bedroht werden, auch die Verhängung einer mildereren Straftat zugelassen wird.

Nach einem Antrage auf Erhöhung der Soldatenlöhne sollen folgende Maßlinien maßgebend sein:

a) Unteroffiziere erhalten nach einer als Unteroffizier geleisteten Kriegsdienstzeit von 18 Monaten eine Erhöhung der Löhnung um 20 vom Hundert;

b) Gefreite und Gemeine nach einer Kriegsdienstzeit von 1 Jahr 20 vom Hundert, nach einer Kriegsdienstzeit von 2 Jahren 40 vom Hundert und nach einer Kriegsdienstzeit von 3 Jahren 50 vom Hundert Erhöhung der für sie zuständigen Löhnung;

c) Besondere Zulagen, die für bestimmte Funktionen bezahlt werden, dürfen auf diese Erhöhung nicht angerechnet werden.

Einstimmig sprach sich der Ausschuss für eine Erhöhung der Unterstellung der Kriegserfrauen von 20 auf 30 Mark und für jedes Kind von 10 auf 20 Mark aus. Die Regierung stellte zum Winter eine Erhöhung der bisherigen Sätze in Aussicht.

Politische Rundschau.

— Berlin, 29. September.

Der „Siebener-Ausschuss“, die bekannte, vielumstrittene Neubildung, die dem Kanzler bei wichtigen Beratungen zur Seite stehen und eine Art Verbindung zwischen Regierung und Parlament darstellen sollte, betrachtet ihr Mandat als abgelaufen und ist mit dieser Feststellung auseinandergegangen. Die Parteiführer betonen, daß der Ausschuss lediglich als Beirat für die Vorbereitung der deutschen Antwortnote an den Papst eingesetzt worden sei, seine Aufgabe erfüllt habe. Bei einer ähnlichen wichtigen Gelegenheit will man sich vorbehalten, die Reichsleitung zu einem solchen Vorhaben von neuem einzuladen, von anderer Seite wird jedoch behauptet, der Ausschuss werde bei nächster Gelegenheit den Siebener-Ausschuss wieder zusammenrufen als wichtiges Bindeglied zwischen Parlament und Regierung.

Resolution zur Pressezensur. Der Ausschuss für den Reichshaushalt des Reichstages hat im Plenum folgende Anträge eingebracht: 1. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die politische Zensur als bald beseitigt wird; 2. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Innehaltung der folgenden Grundsätze über die Handhabung der Zensur während des Krieges schleunigst herbeizuführen: Die den Militärbehörden auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand zustehenden Befugnisse beschränken sich der Presse einschließlich des Buchverlags gegenüber auf das Gebiet der Mitteilung von Tatsachen der Kriegführung und deren Kritik, soweit durch solche Erörterungen militärische Unternehmungen beeinträchtigt werden könnten. Die Erörterung der Kriegs- und Friedensziele, von Verfassungsfragen und Angelegenheiten der inneren Politik unterliegt nicht der Zensur. Verbote von Zeitungen und Zeitschriften dürfen nur aus Gründen der Gefährdung militärischer Unternehmungen und nur mit Zustimmung des Reichskanzlers und nach Anhörung des Herausgebers über die Gründe des beabsichtigten Verbotes erfolgen.

Locales und Provinzielles.

Geisenheim, 2. Okt. Zur Feier des heutigen Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg haben sämtliche öffentlichen Gebäude Flaggenhissung angeordnet.

Geisenheim, 2. Okt. Unser Herr Bürgermeister Hauptmann Dr. Schneider, der in den letzten Tagen zum Hauptmann befördert worden ist, weil augenblicklich auf Urlaub in unserer Stadt.

Geisenheim, 2. Okt. Der Gefreite Johann Reiber von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Geisenheim, 2. Okt. Vantnoten und Silbergeld nimmt die Reichsbank zur Zeichnung für die Kriegsanleihe entgegen. Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, sein Geld dem Vaterlande zu leihen. Es liegt darin eine Vertrauensstellung für den Staat, für unsere herrlichen Truppen, die bisher unser Vertrauen wahrlich nicht getäuscht

Ein nicht Gelingen der 7. Kriegsanleihe würden als ein Mäüwerden, als eine Schwäche angesehen und das würde den Krieg verlängern. Aber will den Frieden. Es will den Sieg. Es will aber die zu diesem Siege führen, kosten Geld. Es muß durch die Kriegsanleihe aufgebracht werden.

Weissenheim, 2. Okt. Unsere verehrten Leser und Leserinnen machen wir auf die Bekanntmachung des Frauenvereins im Anzeigenteil unserer Zeitung aufmerksam.

Weissenheim, 2. Okt. Zu den Bekanntmachungen, Einrichtungsgegenstände Nr. Mc. 1/3. 17. R. R. 1. Kapitel und Vligableiter Nr. M. 200/1. 17. R. R. 1. Kapitel Apparate Nr. Mc. 100/2. 17. R. R. 1. Kapitel, Oktober 1917 ein Nachtrag Nr. Mc. 1700/8. 17. R. R. 1. Kapitel erschienen.

Änderungen in den bisher gültigen Bekanntmachungen im wesentlichen Preiserhöhungen. Für Dach- und Vligableiter und Ventilationsapparate haben die Änderungen rückwirkende Kraft. Außerdem wird für Einrichtungsgegenstände ein Zuschlag von 1,00 Mark pro Kilogramm gewährt, wenn die freiwillige Ablieferung zum 31. Oktober 1917 erfolgt.

Die Durchführung der Bekanntmachung werden dieselben Behörden beauftragt, denen bereits die Durchführung der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Verwertung und Enteignung von Biergläsern und Flaschen aus Zinn, übertragen worden ist. Diese Maßnahmen die Ausführungsbestimmungen.

Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, deren Veröffentlichung in der üblichen Weise durch Anschlag und durch Abdruck in den Tageszeitungen erfolgt. Außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung bei den Landrats-Ämtern, Bürgermeisters-Ämtern und Behörden einzusehen.

Weissenheim, 2. Okt. Die Reichsstelle für Getreide weist in einem Rundschreiben darauf hin, daß die für die Frühjahrssaat 1918 zeitig bestellt werden müssen und die Abgabe vom 1. Januar erfolgt. Sämtlichen Gemeinden sind nähere Mitteilungen darüber zugegangen und die Herren Bürgermeister sind ersucht, auf den großen Mangel, der sich allgemein in den Gemeinden zeigt, ist es ratsam, seinen Bedarf umgehend zu decken, damit der Kreisaußschuß die erforderlichen Mengen beschaffen kann.

Weissenheim, 2. Okt. Die Bezirksstelle für Gemüse in Frankfurt am Main veröffentlicht noch eine Liste der Gemüse, die für die Gruppe 1 Tafelobst zählen. Die Liste ist nunmehr für die Gruppe 1 insgesamt in Frage.

Gruppe 1: Weißer Winterkohl, Cox Orangen, Kanada-Netette, Adersleber Kaloss, Gelber Zucchini, Zuccalmaglios-Netette, Anan-Netette, Fleischer, Schöner von Voskopp, Landsberger Netette, von Blenheim, Coulons-Netette, Weißer Klarer Goldparmanie, Apfel von Kronsch, Gelber Baumanns Netette, Champagner Netette, Graue Netette, Herberts Netette, Jakob Lebel.

Gruppe 2: Gute Lüne von Noranthes, von Charneu, Birne von Langre, Bosc's Flaschen, Jules Guyot, William Christbirne, Hartenponte, Gellerts Butterbirne, Clapps Liebling, Diels, Vereins Dedandsbirne, Forellenbirne, Winterbirne, Josephine von Meckeln, Blumenbachs Butterbirne, Butterbirne Napoleons Butterbirne, von Angouleme, Esperenz Bergamotte, Hofratsbirne, auf Freigabe von Obst wird durch den Kreisaußschuß, wenn sich es um vorstehende Sorten handelt, wenn das Obst nach Orten versandt werden in Regierungsbezirk Wiesbaden liegen. Für andere Versandorte sind die Anträge bei der Bezirksstelle für Gemüse und Obst in Frankfurt am Main einzureichen.

Weissenheim, 2. Okt. Es wird hiermit auf die Kreisaußschüsse getroffene Anordnung über die Lieferung und den Bezug von Speisefertigwaren hingewiesen. Es ist, wie im verflochtenen Jahre, auf Kartoffeln, die von den Ortsbehörden aufgestellt werden, vom Landwirte möglich. Diese Bezugsscheine allgemeinen nur für Lieferungen durch Landwirte, die auf Freigabe von Obst wird durch den Kreisaußschuß, wenn sich es um vorstehende Sorten handelt, wenn das Obst nach Orten versandt werden in Regierungsbezirk Wiesbaden liegen. Für andere Versandorte sind die Anträge bei der Bezirksstelle für Gemüse und Obst in Frankfurt am Main einzureichen.

Warnung an Schuhmacher. Die Gutachter für Schuhwarenpreise teilt mit: „Es ist bekannt geworden, daß das Schuhmacher-Verband von Reparaturen die von uns nicht preis überschreitet. Wir werden alle Fälle, die uns bekannt werden, hier-

gegen mit aller Entschiedenheit einschreiten. Wir müssen jedoch hierbei auf die Unterstützung des Publikums rechnen und erlauben deshalb, in allen Fällen, in denen Schuhmacher für Reparaturen übermäßige Preise verlangen, entweder uns oder die zuständige Preisprüfungsstelle zu benachrichtigen.“ — Diese Erscheinung wird wohl überall zu beobachten sein. Es läßt sich aber auf dem Wege der Warnung und Drohung solange nichts erreichen, als die Not die Leute veranlaßt, den Schuhmachern die ungeheuerlichsten Preise und Vergünstigungen zu bieten, um Ausbesserungen zu erreichen. Die Schuhmacher allein haben da nicht die volle Schuld.

Erordnung von Kartoffelkraut und Rübenblättern. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte e. m. b. H., Berlin W. 35, Potsdamerstr. 30, macht bekannt, daß sie grünes Kartoffelkraut getrocknet und getrocknete Rübenblätter zum Preise von 300 Mark für 1000 Kilogramm ohne Sad wagonfrei Verladung übernimmt. Die näheren Bedingungen sind in einem Rundschreiben enthalten, welches bei der Bezugsvereinigung jederzeit eingefordert werden kann. Durch die Ersetzung großer Mengen genannter Trockenkräuter kann die bestehende Futtermittelnot, unter der besonders die Pferdehalter in den Großstädten leiden, gelindert werden. Eine Überlegung und Erordnung von Kartoffelkraut und Rübenblättern ist daher ein dringendes Gebot unserer Volkswirtschaft. — Das Kartoffelkraut ist längst weit und für diese Zwecke nicht mehr verwendbar. Warum erscheinen solche Andeutungen nicht rechtzeitig?

Postschiffverkehr. Zu dem nach dem Stande vom 1. Januar 1917 bearbeiteten Verzeichnis der Postschiffverkehr im Reichsgebiet wird in den nächsten Tagen der 2. Nachtrag (Stand vom 1. September) erscheinen; er wird den Besitzern des Hauptverzeichnisses kostenfrei geliefert.

Aus den deutschen Weinbaugebieten, 30. Sept. Die allgemeine Weinlese beginnt in der Pfalz in Rheinhessen in den nächsten Tagen. In Badesheim am Scharlachberg und in Dietzheim nimmt sie am 1. Okt. in Rempten bei Bingen am 3. Oktober ihren Anfang. In Wackerheim werden die weißen Trauben eingebracht. Der Zentner stellt sich bei den Verkäufen auf 160—170 Mark. In der Popparder Gegend ist die allgemeine Reife einige Tage im Gange. Die Menge ist nicht groß, doch ist man mit der Güte der Trauben sehr zufrieden. Die Mostgewichte betragen bis 100 Grad und mehr. Ein Herbstpreis ist noch nicht gemacht, man rechnet aber mit 120—150 M. für den Zentner. In Salsig kostete der Zentner Trauben bis 150 M., in Reßert wurden 100 M. bezahlt. In Württemberg stellten sich die 500 Liter Weißmost in Reßingheim auf 800—900 M., in Bessingheim bei den letzten Verkäufen 800—825 M.

X von der Pahn, 30. Sept. Der Magistrat der Stadt Ems hat folgende Bekanntmachung erlassen. Nach dem die städtischen Körperschaften beschlossen haben, im Rathaus eine Diebstahlsaufzählung, bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß diese Tafel demnach im Hausflur des Ausgangs zur Polizeiverwaltung aufgehängt werden wird, und daß alle diejenigen Personen der hiesigen Stadt, die vom 15. ds. Mts. ab wegen Diebstahls von Lebensmitteln und Felderbstehlen rechtskräftig bestraft worden sind, auf der Tafel zum Aushang gelangen wurden.

Gottesdienst für Alois Morienthay. Donnerstag, den 4. Okt. Fest des hl. Vaters Franziskus. 10 Uhr Festpredigt, dann Vesperant. 2 Uhr Versammlung des 3. Ordens mit Predigt und Andacht. Nach der Andacht Verehrung der hl. Reliquien.

Freitag, den 5. Okt. Erster Freitag des Monats. Von 6 Uhr ab Aussegnung des Allerheiligsten. 10 Uhr Amt. In Zukunft ist am ersten Freitag das Amt um 10 Uhr nicht mehr um 9 Uhr. Nach dem Amt Vesperanten. 2 Uhr Schlussandacht.

Aus aller Welt.

Ueber Kartoffelwucher mit städtischer Hilfe klagt man in Frankfurt a. M. Die Stadt hat die Versorgung mit Kartoffeln einer Genossenschaft übertragen, die zwar jedes Risiko trägt, dafür aber wahre Riesenerlöse einsteckt. Erzeugerpreis 5 M., Schnellverkaufsprämie — 50 M., Verdienst des Großhändlers 1,30 M., Verdienst der Genossenschaft 1,10 M., Verdienst des Kleinhandlers — 30 M. Im Ganzen 8,70 M. für den Zentner Kartoffeln. Dazu kommen die Kilometergelder und die Anlieferungsgebühren bis in den Keller. Da sich Großhändler, Genossenschaftsmitglied und Kleinhandler oft in einer Person vereinen, stellt sich der Verdienst an einem einzigen Zentner für eine solche Person auf 3,20 M. Das sind 66 Prozent!

„Hagebutten-Grute.“ Vom Eichsfelde wird berichtet: In unseren Feldern, an Heden und Rainen herrscht jetzt wieder ein munteres Treiben. Kinder und Erwachsene eilen von Heden zu Heden, um Hagebutten, Weißdornfrüchte und Schlehen zu sammeln, um sie an die Händler zu verkaufen. Für Weißdornfrüchte sollen von auswärtigen Firmen sogar 40 M. pro Zentner geboten worden sein.

„Ohne Eier keine Zuckerkarte.“ Ein Landtagsabgeordneter richtet an den Bürgermeister in Weiden einen offenen Brief, in welchem es u. a. heißt: „Eure Hochwohlgeboren drohen denjenigen, die nicht genug Eier abliefern, mit Entziehung der Zuckerkarte vom 1. Oktober ab. Wissen Sie denn gar nicht, Herr Bürgermeister, daß sich die Hühner jetzt mauern und in dieser Zeit keine Eier legen? Das taten die Hühner übrigens auch sonst schon bei reichlichem Futter und um so weniger können sie jetzt legen, wo sie beim Federwechsel auch noch hungern müssen. Man ist mit den Verordnungen nachgerade einen guten Stiefel gewöhnt, aber allmählich überreitet die Unsinnsigkeit doch das Maß des Erlaubten gar zu weit und der Landwirt nun so ziemlich an das Ende seiner Geduld angekommen. Ich halte es für meine Pflicht, Sie dringend zu warnen, auf diesem sehr gefährlichen Wege weiterzugehen.“ — Das ist deutlich.

3 Frei Jahre Haft wegen Brotmarken-Entwertung. Das Schwurgericht in Halle verurteilte die Berliner Arbeiter Franz Korus und Karl Grefling zu je drei Jahren Haft wegen Brotmarken-Entwertung, weil sie in Merseburg Brotmarken in größeren Mengen gefälscht und an die Arbeiter der Deuna-Werke verkauft hatten.

3 Verurteilung aus einem fahrenden Zug. Aus

dem Eisenbahnzug auf der Fahrt von Moll nach Hamburg ist der berüchtigte Einbrecher Wegener entführt. Der ihn begleitende Polizeibeamte versuchte den Flüchtling festzuhalten, wurde aber dabei mit aus dem Zuge gerissen. Man fand ihn mit schweren Verletzungen neben den Schienen liegen. Der Einbrecher, der in Mecklenburg und Lauenburg zahlreiche schwere Einbrüche verübt hat, ist entkommen.

Der Hirsche im Harz. In diesem Jahre treten die Hirsche auffallend früh in die Brunst. In verschiedenen Stellen im Harz, z. B. in Totenrode, Treseburg und Wendefurt, konnte man in den letzten Nächten die Hirsche schon schreien hören.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 2. Okt. In Flandern und vor Verdun wechselnd starke Feuerartigkeit und örtliche für uns günstige Infanteriekämpfe.

Im Osten nichts Besonderes.

TU Berlin, Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um England 21000 Br.-Reg.-T. Unter den versenkten Schiffen wurden 3 große Dampfer aus stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

TU Berlin, 2. Okt. Bischof Korum aus Trier traf gestern im Hauptquartier ein und wurde vom Kaiser zur Tafel gezogen. Heute, am Geburtstag des Generalfeldmarschalls wird Bischof Korum hier einen Gottesdienst abhalten und zu den versammelten Soldaten sprechen.

TU Berlin, 2. Okt. Die städtische Presse feiert in ausführlichen Artikeln den 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Die militärischen Mitarbeiter aller Blätter charakterisieren Hindenburg als den größten deutschen Heerführer, der mit seinem strategischen Genie eine außerordentliche Geistesklarheit, einen eisernen Willen und einen reinen, echt-deutschen Charakter verbindet. Die Blätter rühmen die heldenhafte Persönlichkeit, die in harmonischer Einheit festeren Denken, unerschütterliches Wollen und ein unbegrenztes Handeln in sich schließt, sie heben hervor, daß das ganze deutsche Volk mit starkem Vertrauen auf Hindenburg blickt in dessen Händen es seines Schicksals Sicherheit weiß. Dieses Vertrauen habe aber auch zugleich die einigende Kraft, die über alle Parteispaltungen und allen inneren Hader hinweg alle deutschen Herzen mit großer Siegeszuversicht erfüllt. Die Presse nimmt Veranlassung, noch einmal auf Hindenburgs Geburtstagswunsch hinzuweisen: Durchhalten und nach besten Kräften Kriegsanleihe zu zeichnen. Schon am Vorabend hatten zahlreiche Gebäude der Reichshauptstadt Flaggenhissung angelegt. Aus allen Teilen des Reiches treffen Meldungen von großen Hindenburg Kundgebungen ein. Unter anderen verliehen die Hansa-Städte Hamburg und Lübeck, sowie die Handelsstadt Stettin dem Heerführer das Ehrenbürgerrecht. Für die Hindenburgspende wurden namhafte Summen von Städten und Korporationen gezeichnet. In ganz Berlin finden am heutigen Feiertage festliche Veranstaltungen statt. Der Kaiser hat befohlen, das aus Anlaß des Geburtstages sämtliche Reichs- und Staatsgebäude Flaggenhissung anzulegen haben. An einer großen Hindenburgfeier im Circus Busch werden Vertreter des königlichen Hauses und des Staatsministeriums teilnehmen.

TU Amsterdam, 2. Okt. Reuters Sonderberichterstatter meldet aus London noch über den Luftangriff vom Sonntag Abend: Das Feuer der Abwehrgeschütze war außerordentlich heftig. Die Menschen suchten Deckung in den Kellern und den Stationen der Untergrundbahn. Unter den Bomben befanden sich keine Brandbomben, sodaß kein Brand entstand. Lloyd George, der nach London zurückgekehrt war, soll sich zu einem Interview geäußert haben: Ich muß meinen Anteil an den Bombenabwürfen haben.

TU Stockholm, 2. Okt. Der Djen bringt Gespräche mit russischen Diplomaten, die, wie das Blatt sagt, beweisen, daß das russische Publikum jetzt die Friedensfrage mit anderen Augen betrachtet. Ähnliche Kreise bezeichnen es nicht mehr als gänzlich ausgeschlossen, oder unmöglich, gegenwärtig in Unterhandlungen einzutreten: sie erkennen geradezu, daß der gegenwärtig psychologische Augenblick in jeder Hinsicht günstig für den Beginn von Friedensverhandlungen sei.

Privattelegramm der „Weissenheimer Zeitung“
WTB Großes Hauptquartier, 2. Okt.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern
In der Mitte der flandrischen Front
war der Artilleriekampf stark, zwischen
Langemark und Hollebeke mehrfach zu
heftigsten Trommelfeuervellen gesteigert.

Abends entrißen unsere Sturmtruppen
den Engländern im Polygonwalde nördlich
der Straße Menin- Ypern etwa 500 m. des
Kampfgeländes, das gegen mehrere starke
Gegenangriffe behauptet wurde. Außer
enormen Verlusten büßte der Feind Ge-
sangene ein.

Front des deutschen Kronprinzen.
Nordöstlich von Soissons nahm die
Kampftätigkeit der Artillerie zu.

Vor Verdun war der Feuerkampf im
Anschluß an ein erfolgreiches Unternehmen
auf dem Ostufer der Maas lebhaft.

Bei Buzinvaug brachen Infanteriestoß-
truppen mit Pionieren bis in die hintersten
Linien der französischen Stellungen, zer-
störten dort die Grabenanlagen und kehrten
mit mehr als 100 Gefangenen in die eigene
Stellung befehlsgemäß zurück.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und
an der mazedonischen Front blieb bei ge-
ringer Feuerartigkeit die Lage unverändert.

Der Generalquartiermeister Ludendorff.

Kriegsanleihe und Volksvermögen.

Seitdem zur Deckung der ungeheuren Kosten des Weltkrieges Milliardenanleihen des Deutschen Reiches in den breitesten Schichten der Bevölkerung untergebracht und dadurch Millionen von Deutschen zu Gläubigern des Reiches geworden sind, wächst naturgemäß auch das Interesse und Verständnis für die Fragen der Finanzwirtschaft des Reiches und seiner finanziellen Kräfte in allen Kreisen. Selbst der wirtschaftliche Laie sieht immer klarer ein, daß eine Schuldverschreibung des Reiches — genau wie etwa der Wechsel auf eine Handelsfirma — in erster Linie ihren inneren Wert empfängt durch die Zahlungsfähigkeit und wirtschaftliche Stärke des Schuldners, ferner natürlich auch durch die Überzeugung von dessen ernstem und festem Zahlungswillen. Die Zahlungswilligkeit des Deutschen Reiches den Bürgern gegenüber, die in der Stunde der Gefahr ihre Mittel dem Vaterlande freiwillig zur Verfügung stellen, ist natürlich über allen Zweifel erhaben; aber auch die wirtschaftliche Stärke und Leistungsfähigkeit des Reiches, die Grundlage, auf der die Sicherheit der Kriegsanleihe-Milliarden letzten Endes beruht, hat während der Jahre des Krieges mehr und mehr zugenommen. Der deutsche Nationalreichtum hat sich nach der Ansicht namhafter Volkswirtschaftler seit dem August 1914 keineswegs vermindert, sondern sogar beträchtlich vermehrt.

Daß wir an einer Reihe von Rohstoffen ärmer geworden sind, weil die Ergänzung und Zufuhr aus dem Ausland fehlt, ist eine sich jedermann aufdrängende Erscheinung, die aber für die Frage nach der Höhe des Volksvermögens nur von ziemlich untergeordneter Bedeutung ist, und in der gesamten Volkswirtschaft macht dieser Posten nur eine recht bescheidene Summe aus. Viel mehr fällt ins Gewicht, daß die in Industrie und Landwirtschaft, den beiden Hauptzweigen unseres Wirtschaftslebens, angelegten Werte sich in der Kriegszeit außerordentlich vermehrt haben. Es gibt in Deutschland kaum ein industrielles Werk, das nicht wesentliche Vergrößerungen im Laufe des Krieges vorgenommen hätte, dessen Grundbesitz, Bau-

anlagen und Maschinen nicht einen bedeutend gegen früher gestiegenen Wert darstellten. Diese Vergrößerungen stellen aber keineswegs ein totes Kapital dar. Mag auch heute in allen Werkstätten fast ausschließlich Kriegsmaterial hergestellt werden, das insofern keinen dauernden Wert besitzt, als es — in der Form von Granaten, Pulver usw. — wieder zur eigenen Vernichtung bestimmt ist, so bleiben doch andererseits die Anlagen selbst, in denen diese Gegenstände erzeugt werden dauernd bestehen. Sie fallen nicht nur nicht der Vernichtung anheim, sondern können am ersten Tage des Friedens bereits auf die Herstellung von Friedenssergeanten umgestellt werden, und mit weit vergrößerten Industrieanlagen, mit einer bedeutend gesteigerten Erzeugungsmöglichkeit wird Deutschland in die Friedenszeit eintreten.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in der Landwirtschaft, wo große Strecken Landes, die früher unbebaut geblieben waren, der landwirtschaftlichen Bestellung erschlossen und dienstbar gemacht worden sind, und auf denen — besonders wenn es später nicht mehr an menschlichen und tierischen Arbeitskräften fehlen wird — weit höhere Erträge gewonnen werden können, als es vor dem Kriege der Fall war.

Eine Gesamtbilanz des deutschen Volksvermögens würde also, wenn sie heute gewissenhaft aufgestellt würde, aller Wahrscheinlichkeit nach, ungeachtet aller Verlustposten, eine recht erhebliche Wertzunahme gegen eine solche von Ende Juli 1914 ergeben; denn das wichtigste, was wir überhaupt besitzen, unsere Produktionsmittel, haben sich bedeutend vermehrt und sind auch gegenwärtig noch in ständiger Zunahme begriffen. In ähnlicher Weise aber, wie bei einem kaufmännischen Unternehmen die Vermögensbilanz der entscheidende Punkt in allen Fragen der Kreditgewährung ist, gilt dies auch von einem kreditbegehrenden Staate. Dem Vaterlande würde zwar, auch wenn es sich in wirtschaftlicher Not befände, kein Patriot seine geldliche Hilfe verweigern. Aber nicht ein in militärischer und wirtschaftlicher Bedrängnis befindliches, sondern ein militärisch siegreiches, wirtschaftlich starkes und während des Krieges an Volksvermögen noch gewachsenes Vaterland ruft heute seine Bürger zur Anleihezeichnung. Kann irgendetwas ein Wertpapier eine größere Sicherheit

bieten, als die deutsche Kriegsanleihe es vermag, für welche das ganze gewaltige Volksvermögen Deutschlands, die gesamte Produktionskraft seiner hochentwickelten Industrie und Landwirtschaft, die ganze wirtschaftliche und steuerliche Leistungsfähigkeit seiner Bewohner Bürgschaft leisten?

Deutsche Worte
an das
deutsche Volk.

Aus Naturland, aus
heutiger Welt, aus
das alles steht mit
einem ganzen Herzen,
für die deutsche
Morgenstunde.

Friedrich Schiller

Am 2. Oktober 1917, ist ein Nachtrag zu den Bekanntmachungen betreffend „Einrichtungsgesetze“ Nr. Mc. 1/3. 17 RM., „Dachlupfer und Bligableiter“ Nr. M. 200/1. 17 RM. und „Destillationsapparate“ Nr. Mc. 100/2. 17 RM. erlassen worden.

Der Wortlaut dieser Nachtragsbekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. Okt., kommen im Rathaus
Gier

zur Ausgabe und zwar für
Nr. 401—600 der Eierkarte von 2—3 Uhr
- 601—820 - - - 3—4 -
- 1—160 - - - 4—5 -

Die Reihenfolge ist genau eingehalten.

Auf die Person entfällt 1 Ei zum Preise von 39 Pfg. das Stück.

Geisenheim, den 2. Okt. 1917.

Der Beigeordnete: Kremer.

Bekanntmachung.

Die Fleischkarten werden am Mittwoch, den 3. Oktober, vormittags, ausgegeben wie folgt:

Von 9—10 Uhr für die Inhaber der Lebensmittelskarte
Nr. 1—150, 391—510, 751—850
Von 10—11 Uhr Nr. 151—300, 531—660, 851—960.
Von 11—12 Uhr Nr. 301—390, 661—740, 961—1024.

Bei der Empfangnahme der Karten sind die alten Lebensmittelskarten vorzulegen.

Geisenheim, den 2. Okt. 1917.

Der Magistrat: J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Weiskraut-Bezugscheinen, die bei der letzten Verteilung nicht berücksichtigt werden konnten, werden ersucht, den eingezahlten Betrag gegen Rückgabe des Bezugscheines morgen vormittag auf der Stadtkasse niederzulegen.

Geisenheim, den 2. Okt. 1917

Die Stadtkasse: Wilhelm.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^b/10

Neu! Petry's Patent-Gebissstahlhalter.

Oberersatzstücke mit diesem Sauer gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Posthalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Flomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reagen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.



Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer nun in Gott ruhenden lieben Tante

Fraulein

Margarete Gros

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Insbesondere danken wir für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geisenheim, 2. Okt. 1917.

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindendes kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf keinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Sonntag, den 2. Oktober, mittags von 11—2 Uhr in Bingen Hotel „Hildorf“ mit Muster vorverwählter Bänder, sowie mit fl. Gummi- und Federbänder, neuesten System, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi, Gängeleib, Leib- und Mutter-vorfallbinden, wie auch Geradhalter und Krampfaberstrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Vorrichtung auch gleichzeitig streng diskrete Behandlung.

H. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist
Konstanz in Baden, Wessenbergstraße 15. Tel. 515.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassa (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, als die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 29. September d. J.

Kriegsanleihe-Versicherung.

Zeichnungen bis M. 3500.— einschl. ohne ärztliche Untersuchung gegen eine geringe Anzahlung.

Zeichnungen von M. 3500.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung ohne Anzahlung.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Der Aerzte-Verband des Rheingaukreises

gibt bekannt, daß die Gebühren für ärztliche Leistungen infolge der durch den Krieg herbeigeführten außerordentlichen Verteuerung der gesamten Lebenshaltung sowie der Verunsicherungen eine angemessene Erhöhung erfahren müssen. Der Mindestsatz für die Beratung in der Sprechstunde des Arztes wird hiermit auf 2 Mark festgesetzt; die übrigen Gebühren werden entsprechend erhöht.

Telephonische Beratungen werden berechnet wie Beratungen in der Sprechstunde.

Für Besuche, die auf Verlangen sofort oder zu einer bestimmten Stunde oder an Sonn- oder Feiertagen gemacht werden, ist das Doppelte, für Nachtbesuche das Dreifache der Tagesätze zu entrichten.

Gewähr für Erledigung der Besuche am gleichen Tage kann nur geleistet werden, wenn die Bestellung bis vormittags 9 Uhr erfolgt, abgesehen von plötzlichen schweren Erkrankungen oder Unglücksfällen.

Der Vorstand.

Auch in diesem Jahre sollen die Liebesgaben für Weihnachten an unsere tapferen Soldaten im Felde einheitlich durch den vaterländischen Frauenverein besorgt werden.

Es geht deshalb in den nächsten Tagen eine Liste herum, und bitten wir, je nach Verhältnissen, einen Geldbeitrag zu zeichnen. Auch die kleinste Gabe ist uns herzlich willkommen, gilt es doch, unseren Lieben draußen, die nun schon das viertelmal das schöne Weihnachtsfest fern von der Heimat feiern, eine Freude zu machen.

Gräfin Ingelheim, Vorsitzende des vaterl. Frauenvereins.

Hotel Restaurant, Cafe-
Hotel zur Linde
Telefon Nr. 205.

Alle Sorten Obst

können täglich
Marktstraße 4 und
Kirchstraße 18
an Gregor Dillmann ab-
geliefert werden.
Bezahlt wird der aller-
höchste Preis.

G. Dillmann

Obst

Kaufe alle Sorten Obst
sowie auch auf den Bäu-
men und zahle den höchsten
Preis.

Franz Rückert

Arbeiterinnen

werden ständig angenom-
men von

Chemische Fabrik.
Winkel.

haben in der
Geisenheimer
Zeitung
den besten Erfolg.

Insertate